



Gemeinsames Schutzkonzept von Naturschützern und Kletterern

Sportklettern im Naturschutzgebiet

Sportklettern hat sich in den letzten Jahren fast zum Breitensport entwickelt. Immer stärker werden dabei auch die Kalksteinflühe im Jura und die Molassefelsen des Mittellandes frequentiert. Bei diesen Felsstandorten handelt es sich oft um sehr sensible Lebensräume von naturschützerisch hohem Wert. Konflikte sind somit vorgezeichnet. Wie ein Nebeneinander von Klettern und Natur möglich ist, wird seit rund drei Jahren an der Säiliflue bei Aarburg erprobt.

Klettern hat in der Schweiz eine lange Tradition. In den letzten zwanzig Jahren hat insbesondere das Sportklettern eine rasche Entwicklung erlebt. Dabei hat die besondere Motivation der Sportklet-

Von Christof Zahnd*

terer – das Durchsteigen einer bestimmten «idealen» Route – die Felsen im Mittelland und Jura zunehmend attraktiver gemacht. Immer mehr Routen sowohl in den traditionellen Gebieten als auch an neuen Felsen werden erschlossen.

Felsstandorte sind aber im Mittelland und in grossen Teilen des Juras vergleichsweise selten. Es handelt sich um besonders sensible Lebensräume mit teilweise hochspezialisierten Tier- und Pflanzenarten. Aus ökologischer Sicht kommt ihnen daher eine besondere Bedeutung zu.

Mit der ständig wachsenden Zahl von Kletternden haben gleichzeitig auch die Befürchtungen zugenommen, dass es zu erheblichen Belastungen der Natur in den Klettergebieten kommen könnte. Beeinträchtigung der Vegetation, Störung der Tierwelt und Zufahrt mit Autos sind die am häufigsten genannten Kritikpunkte. Da die meisten Kletterfelsen des Mittellandes und Juras im Waldareal liegen, werden in diesen Konflikt zwischen «Naturschutz» und «Sportklettern» häu-

fig auch die Waldeigentümer und der Forstdienst involviert. Dass eine Einigung bei einem solchen Interessenkonflikt ohne Verhängung eines Kletterverbotes möglich ist, zeigt das Beispiel der Säiliflue in der Gemeinde Aarburg.

Ausgangslage

Bei der Säiliflue handelt es sich um eine südwestlich exponierte Felszone mit hoher Steilwand und teilweise sonniger Felsfusspartie im Süden von Olten. Das Gebiet zeichnet sich insbesondere durch das Vorkommen einer ganzen Reihe seltener, teilweise stark gefährdeter Pflanzenarten aus. Die Felszone aus Malmkalk befindet sich grösstenteils im Eigentum der Ortsbürgergemeinde Aarburg.

Anfang der neunziger Jahre wurde im Kanton Aargau ein Wald-Naturschutzinventar erarbeitet. Das Gebiet der Säiliflue wurde dabei aufgrund seiner einzigartigen Flora als *schützenswertes Objekt* inventarisiert. In der Folge hat die Gemeinde Aarburg im Rahmen der Nutzungsplanung «Kulturland» das Gebiet als Naturschutzzone ausgeschieden. Es zeigte sich aber, dass verschiedene bestehende Nutzungen nicht in Einklang mit den Zielsetzungen des Naturschutzes stehen:

- Entlang der Fluhoberkante verläuft ein vielbegangener Wanderweg zum Ausflugsziel Säilschlössli. Zahlreiche Trampelpfade führen auf die Felsköpfe, wo auch mehrere Feuerstellen eingerichtet sind.

Steckbrief

Thema:

Lösung von Konflikten zwischen «Naturschutz» und «Sportklettern» am Beispiel der Säiliflue, Gemeinde Aarburg.

Ausgangslage:

Im Rahmen der Nutzungsplanung wird das Gebiet der Säiliflue, ein stark genutzter Erholungsraum südlich von Olten, als Naturschutzzone ausgeschieden.

Problemstellung:

Verschiedene Erholungsnutzungen stehen nicht in Einklang mit den Zielsetzungen des Naturschutzes. Besonders die Naturbelastung durch Kletterer wird als gross erachtet. Die Kletterer ihrerseits befürchten ein Kletterverbot.

Beteiligte:

Ortsbürgergemeinde Aarburg (Waldeigentümerin), Gemeinde Aarburg, IG Klettergarten Säiliflue, Pro Natura Aargau, Kantonale Naturschutzfachstelle.

Lösung/Ergebnis:

Gemeinsame Erarbeitung eines Schutzkonzeptes mit Massnahmen in vier Bereichen:

- Eindämmung der Trittschäden
- Einschränkung der Kletterei
- Förderung der Fels- und Hangfussflora
- Öffentlichkeitsarbeit.

Instrumente:

Schutzkonzept mit Pflegeplan.

Zuständigkeiten:

Gemeinde Aarburg (Forstamt):

Koordination, Aufsicht, forstliche Massnahmen.

IG Klettergarten Säiliflue:

Bau und Unterhalt von Wegen, Aufsicht Klettergarten.

Kantonale Naturschutzfachstelle:

Überwachung Felsenflora.

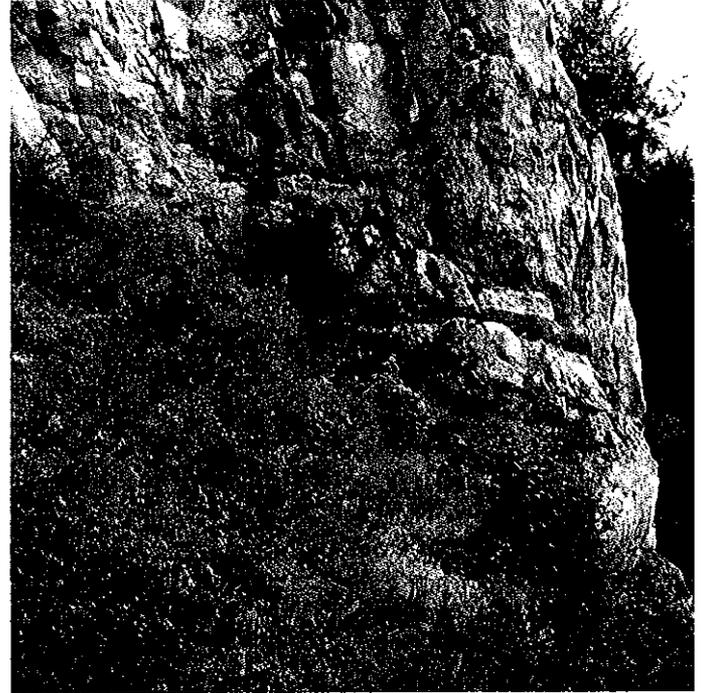
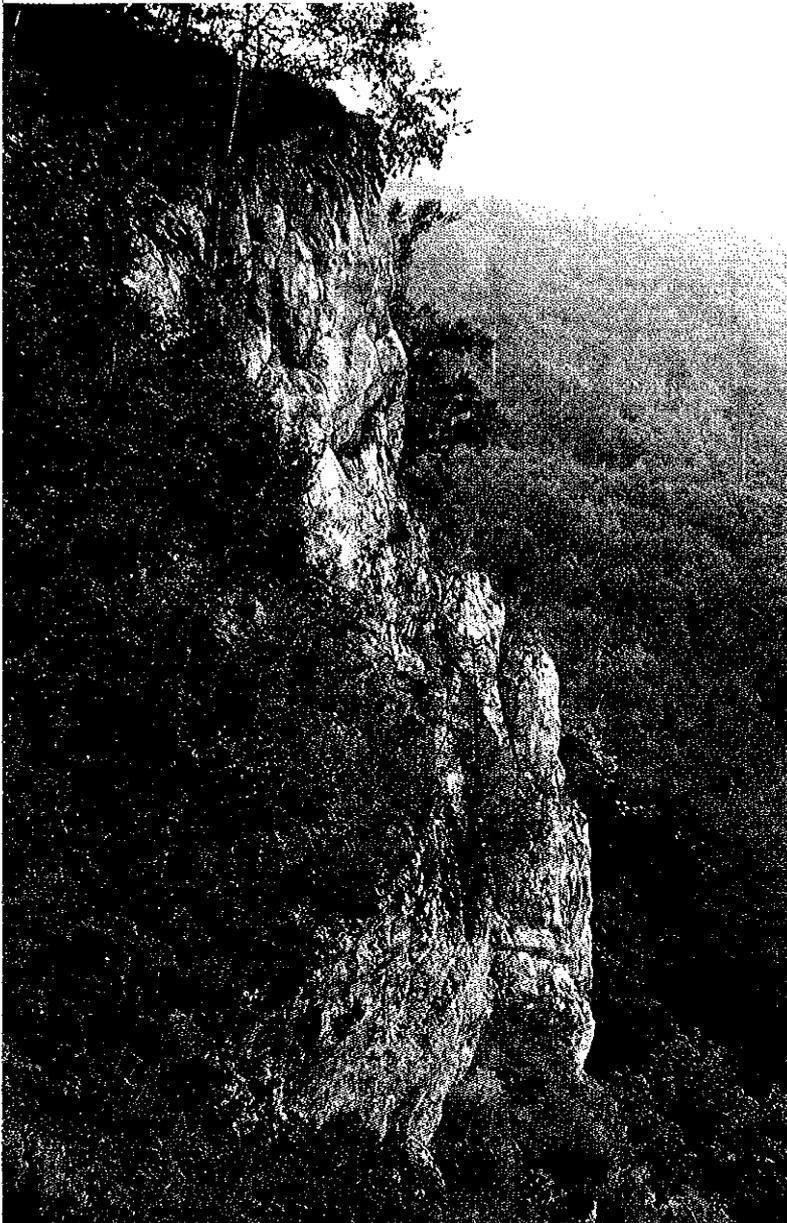
Erfolg der Massnahmen:

Die organisierten Kletterer halten sich an die ausgehandelten Bestimmungen. Schwierig ist momentan noch die Beurteilung, wie sich die verschiedenen getroffenen Massnahmen auf die Natur auswirken.

Kontaktadresse:

Forstamt OBG Aarburg, Jörg Villiger, Förster, 4663 Aarburg.

* Büro PAN, 3001 Bern. Der Artikel wurde im Rahmen des Projektes «Freizeit im Wald» der Arbeitsgemeinschaft für den Wald (im Auftrag der Eidg. Forstdirektion) verfasst.



Mittels starker Durchforstung und Kahlschlag soll die Fels- und Hangvegetation gefördert werden.

Die Säilflue liegt südlich von Olten. Es handelt sich um eine südwestlich exponierte Felszone mit hoher Steilwand und teilweise sonniger Felsfusspartie. Es kommen verschiedene seltene, teilweise stark gefährdete Pflanzenarten vor.

- Die Säilflue verfügt über eine lange Klettertradition; seit Anfang der sechziger Jahre wird hier geklettert. Das Gebiet ist in verschiedenen Kletterführern verzeichnet und wird entsprechend stark frequentiert. Sogar aus dem süddeutschen Raum reisen Kletterer an.
- Am Fuss der Felswände befinden sich einige Unterstände und Höhlen, welche gerne von Kindern und Jugendlichen in deren Freizeit benutzt werden.

Als Folge der intensiven Erholungsnutzung wird die Tier- und Pflanzenwelt im Bereich der Säilflue gestört. Auf den Felsköpfen hat die starke Belastung durch Tritt zur Verdrängung empfindlicher Pflanzenarten geführt, und am Hangfuss sowie an einigen Stellen, wo ein Abstieg durch den Fluhbereich möglich ist, haben

sich Trampelpfade gebildet, welche die bestehende Bodenvegetation beeinträchtigen.

Kletterer werden aktiv

Aufgeschreckt durch Kletterverbote, welche seit Beginn der achtziger Jahre in Deutschland – später auch in der Schweiz – ausgesprochen wurden, suchte die lokale SAC-Sektion mit der Gemeinde Aarburg das Gespräch. Zusammen mit Behörden und Naturschutzvertretern sollten Lösungen gesucht werden, welche das Klettern weiterhin gestatten. Die Interessen der Kletterer wurden fortan durch die neugebildete *Interessengemeinschaft (IG) Klettergarten Säilflue* wahrgenommen.

Bei mehreren Gesprächen und Begehungen vor Ort mit Vertretern der

Auswirkungen des Kletterns auf die Natur

Als wichtigste direkte Auswirkungen des Kletterns auf die Natur können aufgeführt werden:

- Trampelpfadbildungen an den Zu- und Abstiegen (Beeinträchtigung der Vegetation bis hin zur völligen Zerstörung)
- Trittschäden, Bodenverdichtungen und somit Erhöhung der Erosionsgefahr am Wandfuss durch den dauernden Aufenthalt des Sichernden
- Störung der an den Lebensraum «Fels» gebundenen Tiere durch die optische und akustische Präsenz der Kletterer
- Beeinträchtigung der Vegetation durch Griff- und Tritteinwirkungen an der Wand und insbesondere auf den sehr sensiblen Felsköpfen
- Zerstörung der Vegetation durch «Ausputzen» (Entfernen von Bewuchs und Erdreich im Bereich der Kletterroute)

Es gilt zu beachten, dass Klettern nicht zwangsläufig zu Belastungen der Natur führen muss. Der Grad der Beeinträchtigung hängt stark von verschiedenen Faktoren ab, insbesondere dem Grad der Vegetationsbedeckung, der Empfindlichkeit der vorhandenen Tier- und Pflanzenarten sowie der Zahl der Routen und deren Begehungsfrequenz.

Solche Tafeln informieren Kletterer und Spaziergänger über die Naturschutzzone und das Verhalten in dieser Zone.



Gemeinde Aarburg, der kantonalen Naturschutzfachstelle, der IG Klettergarten Säilflue sowie der Pro Natura Aargau (ehemals Aargauischer Bund für Naturschutz) wurden mögliche Lösungswege diskutiert. Die Ergebnisse dieser Verhandlungen sind in einem gemeinsam durch die Pro Natura Aargau, die SAC-Sektion Zofingen sowie das Forstamt Aarburg ausgearbeiteten Schutzkonzept mit Pflegeplan festgehalten.

Schutzkonzept Säilflue

Dem Schutzkonzept Säilflue liegen die folgenden Entwicklungsziele zugrunde:



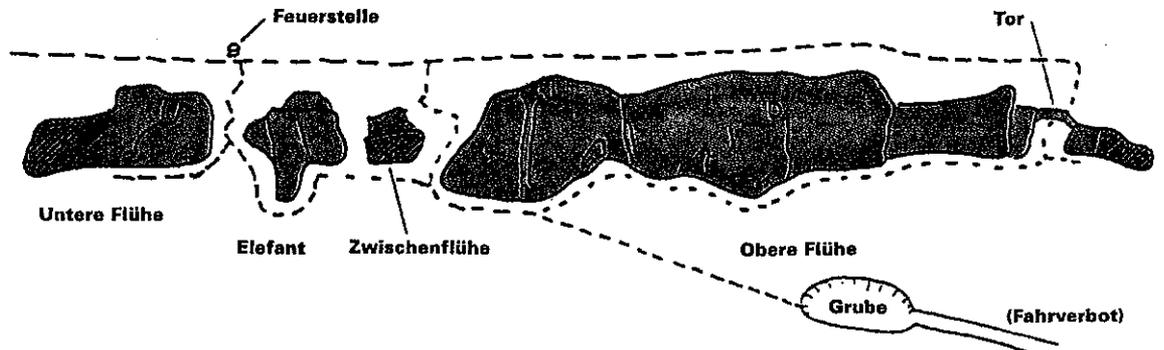
Durch Ausbesserung und Neuanlage von Fusswegen sollen Spaziergänger und Kletterer besser kanalisiert werden.



Feuerstelle auf einem Fluhkopf. Die starke Belastung durch Tritt führt zur Verdrängung empfindlicher Pflanzenarten.

Fotos: Zahnd

Kletterregeln Säilflue



1. Zoneneinteilung

A) Gesperrte Sektoren (rot)

- Untere Flüe: – alle Routen links von Schneewalzer
- Zwischenflüe: – ganzer Sektor
- Obere Flüe: – Kinderriss und Zone rechts
- Die Haken wurden entfernt, die roten Markierungen sind noch vorhanden, aber ungültig.

B) Offene Sektoren (grün)

- Untere Flüe: – Schneewalzer bis Borkenkäfer
- Elefant: – alle Routen
- Obere Flüe: – alle Routen bis Kinderriss
- Das Klettern ist ohne Einschränkungen während des ganzen Jahres gestattet.

2. Bei allen mit Umlenknetten ausgerüsteten Routen darf nicht nach oben ausgestiegen werden.
3. Umlenken oder Abseilen nie direkt an Bäumen, sondern das Seil immer durch einen Karabiner laufen lassen.
4. Die gesperrten Zonen meiden, kein Rasten und kein Material deponieren.
5. Abfälle mitnehmen.
6. Lärm vermeiden, kein Radio oder Tonbandgerät laufen lassen.

Wir bitten alle Kletterer, die Vorschriften einzuhalten. Für euer Verständnis und eure Mithilfe danken wir sehr.

- Erhalten der seltenen Felsenflora
- Aufwertung der Schutthalden
- Aufwertung der verbuschten Felskegel
- Erhalten des Reptilienlebensraumes
- Förderung seltener Strauch- und Baumarten.

Diese Ziele sollen mit Massnahmen in vier Bereichen erreicht werden:

- **Eindämmung der Trittschäden.** Durch Ausbesserung und Neuanlage von Wegen sowie Sperrung einzelner Trampelpfade sollen Spaziergänger und Kletterer kanalisiert werden. Im Bereich der Felsköpfe ist zusammen mit der Bürgergemeinde Olten ein Schutz mittels Zaun zu prüfen.
- **Einschränkung der Kletterei.** Einzelne Felsen sind für den Klettersport zu sperren. Hier werden die Kletterhaken demontiert. Zudem soll durch Anbringen von Umlenkketten ein Aussteigen nach oben verhindert werden.
- **Förderung der Fels- und Hangfussvegetation.** Mittels starker Durchforstung und Kahlschlag soll mehr Licht und Wärme an die Felswände und den Hangfuss gelangen. An empfindlichen Stellen sollen ausserdem Absperrungen und Zäune verhindern, dass die Pfade verlassen werden.
- **Öffentlichkeitsarbeit.** Mehrere Tafeln sollen Kletterer und Spaziergänger über die Naturschutzzone und das Verhalten in dieser Zone informieren. Zusätzlich werden die Bevölkerung und die Presse in einer gemeinsamen Aktion orientiert.

Umsetzung der Massnahmen

Unter Leitung des Forstamtes Aarburg wurde im Herbst 1994 mit der Ausführung der geplanten Massnahmen begonnen. Der Bau der Fusswege sowie die Routensanierungen (Anbringen von Umlenkketten, Entfernung der Kletterhaken in den gesperrten Zonen) wurden weitgehend der IG Klettergarten Säliflue übertragen. Dabei erfolgte ein grosser Teil dieser Arbeiten im Rahmen von praktischen Übungen eines Gebirgs-WK. Die forstlichen Massnahmen (Durchforstungen, Räumungen) hat das Forstamt Aarburg grösstenteils selber ausgeführt; teilweise aber auch mit Unterstützung von Mitgliedern der lokalen SAC-Sektion, der Pro Natura Aargau sowie lokalen Naturschutzorganisationen.

Die wichtigsten Arbeiten gemäss Pflegeplan sind heute ausgeführt, und bereits sind die ersten Folgeeingriffe nötig, denn auf den geräumten Flächen hat sich üppige Verjüngung eingestellt. Um den Hangfuss vor Beschattung freizuhalten und die Felsenflora zu fördern, muss diese wieder auf den Stock gesetzt

Vom Wert des Kletterns

«Gerade im Zusammenhang mit der Frage von Einschränkungen des Kletterns oder gar Felsperrungen ist es angebracht, immer wieder auf den Wert dieses Sportes hinzuweisen.

Ein mehr oder weniger starker Drang zum Klettern ist jedem Menschen auf Grund eines im Verlauf seiner Entwicklungsgeschichte entstandenen Musters gegeben. Darum auch klettern Kinder stets gerne auf Bäume. Klettern an natürlichen Felsen ist – ganz speziell für Kinder und Jugendliche – somit aus pädagogischer, psychologischer, medizinischer und sozialer Sicht eine ausserordentlich sinnvolle, ganzheitliche Tätigkeit. Die Gesellschaft sollte deshalb ein Interesse daran haben, Klettern in der Natur zu fördern. Beim Klettern an natürlichen Felsen werden alle, ob bewusst oder unbewusst, in positivem Sinne von der Natur beeinflusst. Bei entsprechender Ausbildung kann zugleich mit der Sportart auch Kenntnis und Respekt gegenüber der Natur vermittelt werden.»

Meyer J.: Klettern und Naturschutz in der Schweiz, aus: Die Alpen Nr. 3/1997

werden. Zudem erfordern die Fusswege in dem steilen Gelände einen dauernden Unterhalt.

Kontrolle

An den wichtigsten Zugängen zu der Säliflue wurden Informationstafeln aufgestellt, welche insbesondere Vorschriften für das Klettern enthalten (Kletterregeln Säliflue). Die Kletterer wurden zudem bezüglich der getroffenen Massnahmen über die Kletterpresse orientiert. Ob sich die Besucher des Klettergartens auch tatsächlich an die Vorschriften halten, wird durch die lokale SAC-Sektion kontrolliert. Das Forstamt Aarburg macht lediglich Stichprobenkontrollen.

Die Auswirkungen auf die Natur werden im Rahmen des *kantonalen Kontrollprogrammes Natur- und Landschaftsschutz* untersucht, welches unter anderem auch die Überwachung der Felsenflora im Kanton Aargau beinhaltet.

Erste Erfahrungen

Die organisierten Kletterer halten sich gut an die ausgehandelten Bestimmungen. Schwieriger scheint die Erfassung der nichtorganisierten Kletterer: Die Erfahrung zeigt, dass trotz Verbot auch in

gesperrten Sektoren vereinzelt geklettert wird und die Kanalisierung mit den Fusswegen noch zu verbessern ist. In der Säliflue wird zu diesem Zwecke von den kantonalen Stellen eine verbesserte Information vor Ort durch Hinweisschilder angestrebt.

Momentan noch schwierig ist eine Beurteilung der Auswirkungen auf die Natur. Die ersten Resultate des Kontrollprogrammes deuten zwar darauf hin, dass sich die forstlichen Massnahmen – Holzschläge mit dem damit verbundenen Lichteinfall – positiv auf die Ausbreitung der Felsenpflanzen auswirken können. Diese Entwicklungen haben aber bisher noch nicht im gewünschten Ausmass stattgefunden. Das Aufflichten scheint vor allem in Flächen zu wirken, wo bereits Felsenpflanzen vorhanden sind.

Offen ist zurzeit ebenfalls die Frage, welchen Effekt die Massnahmen zur Kanalisierung der übrigen Erholungsuchenden haben werden. Durch die Verbesserung der Fusswege verschwinden zwar mit der Zeit die zahlreichen Trampelpfade. Gleichzeitig besteht aber die Gefahr, dass durch das verbesserte Wegeangebot mehr Spaziergänger (allenfalls auch Mountainbiker) angezogen werden, was zwangsläufig die Störungen verstärkt.

Schlussbetrachtungen

Der effektive Erfolg der getroffenen Massnahmen lässt sich erst in ein paar Jahren beurteilen. Dann wird sich zeigen, ob sich der Einsatz gelohnt hat. Allenfalls müssen einzelne Massnahmen neu überdacht werden.

Auch wenn zurzeit nicht alle Fragen beantwortet sind, so darf doch *das Vorgehen in der Gemeinde Aarburg in vielerlei Hinsicht als positives Beispiel* herangezogen werden. Durch die gemeinsame Suche nach Lösungen ist das Verständnis für die gegenseitigen Anliegen gewachsen. Die Diskussionen rund um die Säliflue haben dazu geführt, dass über den ganzen Kanton Aargau eine Bestandaufnahme zum Thema «Klettern und Naturschutz» gemacht wurde. Als wichtige erste Massnahme aus dieser Untersuchung wurde für jeden Klettergarten eine Kontaktperson aus dem SAC bestimmt – eine günstige Voraussetzung für die weitere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Interessenvertretern. □

Weitere Kontaktstellen:

- Jürg Meyer, SAC-Beauftragter für den Schutz der Gebirgswelt, SAC-Geschäftsstelle, 3023 Bern
- Mountain Wilderness Schweiz, 8037 Zürich